

Opponentský posudek bakalářské práce

Posudek oponenta práce				
Studijní program	Specializace v pedagogice			
Studijní obor	Anglický jazyk se zaměřením na vzdělávání — Německý jazyk se zaměřením na vzdělávání			
Název práce	“Analýza vlastních jmen a nexistujících reálií v prvním díle Harry Potter na pozadí tří jazyků“			
Autor/ka práce	Anná Grinová			
Vedoucí práce	PhDr. Dalibor Zeman PhD.			
Oponent/ka práce	Thomas Hauptenthal M.A.			
Hodnocení práce				
Obsah práce	odpovídá názvu práce	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá názvu práce
Struktura práce	odpovídá zcela tématu	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá požadavkům
Formální úprava	odpovídá požadavkům	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá požadavkům
Citace v práci	odpovídají normě	odpovídají s připomínkou	odpovídají s výhradou	neodpovídají
Přílohy práce	vhodně doplňují téma	netýkají se tématu	jsou nevhodné k tématu	nejsou v práci uvedeny
Seznam literatury	odpovídá tématu	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá
Počet stran práce	odpovídá požadavkům	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá požadavkům
Celkové zpracování tématu	odpovídá požadavkům	odpovídá s připomínkou	odpovídá s výhradou	neodpovídá
Celkové hodnocení			vyhověl	nevyhověl/a
Doporučení k obhajobě			doporučuji	nedoporučuji

Zdůvodnění:

Die Autorin hat sich zum Ziel gesetzt, wie aus ihrem Resumé hervorgeht, Eigennamen und nicht existierende Realien der Zauberwelt in dem Werk *“Harry Potter und der Stein der Weisen“* zu analysieren, um herauszufinden, welche Methode bei der Übersetzung dieser lexikalischen Einheiten am häufigsten verwendet wurde. Sie hat die Arbeit in einen theoretischen und praktischen Teil gegliedert, wobei sie sich im erstgenannten Abschnitt (S. 4 – 14) zunächst translatologischen Grundsatzfragen widmet

(Übersetzungstheorie, Äquivalenzdiskussion, übersetzerische Ansätze Methoden und Transformationen), um danach zu dem Verhältnis zwischen Übersetzungen und Eigennamen (Begriffsdefinition, Onomastik, Problematik der Übersetzung von Eigennamen) und den Besonderheiten der künstlerischen Übersetzung überzugehen. Eine Zusammenfassung beschließt den theoretischen Teil.

Im praktischen Abschnitt, der den größeren Teil der Arbeit einnimmt (S.15 – 42) nimmt sich die Autorin die Eigennamen und die Bezeichnungen der „nicht existierenden Realien“ vor und vergleicht den englischen Originalbegriff mit den entsprechenden tschechischen und deutschen Übersetzungen, auch im Hinblick darauf, welche der von ihr angeführten Übersetzungsmethoden in den jeweiligen Translaten angewendet wurde. Es folgen eine zusammenfassende Analyse (S.42 – 47), eine weitere Zusammenfassung (S.47 - 49), eine Schlussbetrachtung sowie ein Resumé auf Deutsch (S. 49- 52). Mit einem Verzeichnis der graphischen Abbildungen und dem Literaturverzeichnis endet das Werk.

Die Autorin hat hier eine solide Arbeit vorgelegt. Sie hat einen Vergleich zwischen drei Sprachen gewagt und der erste Abschnitt zeigt, dass sie sich in translatologische Probleme durchaus eingelesen hat, um

dann die Theorie in der Praxis zu überprüfen. Die Durchführung dieser praktischen Probe vollzieht sie sauber und gründlich.

Die Fragen richten sich eher an den ersten Teil. Die Autorin gibt eine Definition des Begriffs Übersetzung nach Fišer und Levý. Die erste Definition, nach der der Autor in seiner Sprache einen Text aus einer anderen Sprache, also ein Translat, schafft und demzufolge beide Sprachen beherrschen sollte, ist m.A. nur eine allererste Basisdefinition, ansonsten aber eine Selbstverständlichkeit. Levý zufolge muss eine Übersetzung reproduktiv sein, sie darf das Werk nicht neu schaffen. Nun hätte ich diese Definition doch noch etwas erweitert, um einen Blick auf die Probleme, denen sich der Übersetzer gegenüber sieht, etwa der Frage der „doppelten Bindung“. Dasselbe gilt für die Frage nach der Äquivalenz. Die Definition erscheint mir unzureichend und sollte mündlich noch etwas erweitert werden. Die Definitionen wirken im übrigen etwas angelebt, denn im praktischen Teil bezieht sich die Autorin fast ausschließlich auf die Kapitel 1.1.4 und 1.1.5.

Fragen an die Autorin: 1. Was versteht man unter der „doppelten Bindung“ eines Übersetzers?
2. Bitte erläutern Sie mit einigen Worten etwas näher, was man in der Übersetzungswissenschaft unter „Äquivalenz“ versteht.

Empfohlene Note: Velmý dobře (2)

Praha 15.5.14

(Thomas Haupenthal)

V Praze, dne 12.5.2014

podpis
Thomas Haupenthal, M.A..